

gung aus der Stadtherrschaft. B. wurde durch einen landesherrl. Beamten (*advocatus, officialis*, im 14. Jh. Bgf., später Amtmann) verwaltet. Der Bgf. nahm vogteil. und administrative Aufgaben des gesamten Viertälerbezirks (seit dem 15. Jh. Oberamt B.) und des 1277 hinzugekommenen einträgl. Kauber Zolls einschließl. der Oberaufsicht über die Bgf.en von Fürstenberg und Stahlberg wahr. Er führte außerdem den Vorsitz im für alle drei pfgfl. Burgen zuständigen Burggrafengericht und kontrollierte Zoll (in B. seit 1226 belegt) und Münze (1365–1465). Im 15. Jh. verlegte er seinen Sitz ins pfgfl. Amtshaus in B. Für die Bürger B.s bestand Wehrpflicht mit Reisfolgepflicht. Seit dem Ende des 15. Jh.s sind landesherrl. Musterungen nachweisbar. Vom Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jh.s war B. kurlpälz. Garnison mit Besatzungsstärken zw. 13 und 160 Mann.

**III.** An pfgfl. Gebäuden sind zunächst die Burg Stahleck mit den Burgen Fürstenberg und Stahlberg, im Ort selbst das Gebäude des pfgfl. Hofes mit Repräsentationsräumen und dem »Großen Saal« zur Beherbergung von Gästen, die Zollschreiberei und der Zollturm außerhalb der Ummauerung (um 1400 zur Bastion ausgebaut), innerhalb der Mauern die Alte Kellerei, die 1558 vom Kölner Andreasstift als »Neue Kellerei« übernommenen Gebäude mit Wohnung des Amtmanns (heute Rathaus), ein weiteres nach der Einführung der Reformation von der kfsl. Verwaltung übernommenes Gebäude und die Münze zu nennen.

Die 1235 erstmals unter diesem Namen erwähnte rechteckige Höhenburg Stahleck wurde von den → Kölner Ebf.en als Sitz des Vogtes im 12. Jh. errichtet. Sie umfaßt den talseitigen Palas im O, einen frei im Burghof stehenden runden Bergfried, die im 14. Jh. umgestaltete Schildmauer hinter einem wassergefüllten, in den Fels gehauenen Halsgraben und einen bergseitigen Torzwinger im W. Zu Beginn des 15. Jh. war sie mit sechs pfgfl. Burgmannen belegt. Die Burg wurde 1689 zerstört und 1925–27 zur Jugendherberge umgebaut. Zu Beginn des 14. Jh.s wurde das gesamte Viertäleregebiet vom Landesherrn durch einen Bannzaun (Gebück) umfriedet, der seit dem 17. Jh. verfiel. Ab 1344 ließ Ruprecht I. eine Stadt und Burg umfassende

Ummauerung errichten, die allerdings 1364 noch nicht vollendet war.

Pfgf. Ludwig II. stiftete 1288 das Heiliggeistspital und das nahegelegene Wilhelmitenkl. Fürstental. Ruprecht III. richtete 1408 ein Kaufhaus ein. Eine landesherrl. Beteiligung am Bildungswesen ist nicht nachgewiesen: 1343 ist ein Schulmeister gen., später eine Mädchenschule (1370), eine Lateinschule (1380) und eine Judenschule (1398). Ludwig III. bemühte sich intensiv und mit Erfolg um die Vollendung der 1293 begonnenen Wernerkapelle.

→ A. Wittelsbach → B.2. Pfalz

**Q.** Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, I–2, 1894–1939. – Mittelrheinische Regesten [...], hg. von Adam GOERZ, 4 Bde., Koblenz 1876–86. ND Aalen 1974. – Urkundenbuch zur Geschichte der [...] mittelrheinischen Territorien, Bd. 1: Von den ältesten Zeiten bis 1169, bearb. von Heinrich BEYER, Koblenz 1860, Bd. 2: Vom Jahre 1169 bis 1212, bearb. von Heinrich BEYER, Leopold ELTESTER und Adam GOERZ, Koblenz 1865, Bd. 3: Vom Jahre 1212 bis 1260, bearb. von Leopold ELTESTER und Adam GOERZ, Koblenz 1874.

**L.** Bacharach und die Geschichte der Viertälerorte Bacharach, Steeg, Diebach und Manubach, hg. von Friedrich-Ludwig WAGNER, Bacharach 1996. – BECKER, Friedrich Karl: Alzey, Bacharach und Heidelberg. Zur Residenzfrage in der rheinischen Pfalzgrafschaft, in: Jb. zur Gesch. von Stadt und Landkreis Kaiserslautern 12/13 (1974/75) S. 69–83. – KOLB 1999. – SCHAAB 1, 1988. – SCHMITT 1994. – SPIESS 1978. – WAGNER, Friedrich Ludwig: Stadt Bacharach und Samtgemeinde der Viertäler, Bacharach 1956. – WAGNER, Friedrich Ludwig: Bacharach. Landkreis St. Goar, in: Städtebuch Rheinland-Pfalz und Saarland, 1964, S. 61–69. – WETZSTEIN, Thomas: Vom »Volksheiligen« zum »Fürstenheiligen«. Die Wiederbelebung des Wernerkults im 15. Jh., in: AMRhKG 51 (1999) S. 11–68.

Thomas WETZSTEIN

## BADEN [C.7.]

**I.** B. (1281), villa B. (13. Jh.), Badon (13. Jh.) für lat. Bezeichnung *Aquae*. – CH, Kanton Aargau, Bezirk B.

**II.** B. liegt an einem Limmatübergang mit Straßenknotenpunkt Richtung Winterthur und

verschiedenen Nebenstraßen im Aargau (Schweiz) und entstand im 13. Jh. nicht an Stelle der röm. Stadt, sondern zw. vorröm. Siedlungsflächen und der röm. Garnisonsstadt Vindonissa/Windisch, ist aber erst seit karoling. Zeit wieder belegt. B., dessen Brücke 1242 bezeugt ist, fiel 1264 mit Aussterben der Kyburger an die Habsburger, wird 1281 noch als Dorf bezeichnet, das 1297 Winterthurer Stadtrecht erhielt und 1298 »neue Stadt« gen. wurde. Kg. → Albrecht hielt sich hier auf, bevor er nach → Königsfelden aufbrach und dort am 25. April 1308 ermordet wurde. Während B. schon am 8. Mai 1415 von den Eidgenossen erobert wurde, fiel die Burg Stein, die anschl. niedergebrannt wurde, erst am 20. Mai 1415.

Die Stadt war häufig Aufenthaltsort der Landesf. en, wie z. B. mehrfach von Leopold III. (1374–75, 1380, 1382, 1384, 1386), Leopold IV. (1394, 1397, 1399, 1404, 1406) und Friedrich IV. (1411–13).

**III.** Burg Stein bei B.: Auf dem Stein über Klus existierte schon vor 1000 ein Adelsitz, der im späten 11. Jh. an die Gf. en von Lenzburg überging. Die hier residierende Linie nannte sich Gf. en von B., von denen die Burg Stein 1172 an die Kyburger und von diesen 1264 an die Habsburger ging. 1415 wurde sie von den Eidgenossen niedergebrannt, 1658–70 wieder befestigt und 1712 endgültig geschleift. Über die habsburg. Burg auf dem Felsplateau mit etwa dreieckigem Grdr. gibt es nur vage Kenntnisse. So stand auf dem Grat im O die noch erhaltene Burkapelle, von der aus sich eine Befestigungsmauer nach W mit einem Turm als Abschluß erstreckte. Auf einer Kuppe im W befand sich ein Palas mit Felsenkeller. Die St. Nikolaus-Burkapelle mit einem Außenmaß von 11×5,5 m ist 1346 erstmals erwähnt, bestand aber sicher seit Kg. → Rudolf I. und war Filiale von B. Unter Hzg. Leopold wurde sie neu errichtet, 1398 mit neuen Rechten ausgestattet, wobei die Kapläne direkt den Hzg. en und nicht den Stadtschultheißen unterstanden.

Stein war, besetzt mit einem Landvogt, Sitz der vorderösterr. Verwaltung und deren Herzstück, dem Archiv mit etwa 2000 Urk. n und zahlr. Urbaren, darunter auch das sog. Habsburger Urbar des Burkhart von Frick, das 1415

mit der Eroberung B. an die Eidgenossen fiel. Mit dem Raub und der teilw. Vernichtung der Archivalien verhinderten die Eidgenossen die Formulierung habsburg. Besitz- und Herrschaftsansprüche. Bei der Ewigen Richtung 1474 wurden die Urk. n den Habsburgern zurückgegeben.

Niederhaus, ehemaliges Landvogteischloß: Das zur Burg Stein gehörende Gebäude bestand wohl seit dem 12. Jh., wird aber 1265 erstmals erwähnt und um 1360 als *nider purg* in die Stadtbefestigung mit Brückenkopf einbezogen. Nach 1415 war es Sitz des eidgenöss. Landvogtes und Tagsatzungsort. Im Kern handelt es sich um einen dreigeschossigen dickwandigen Turm, der wie der gesamte Komplex im 16. Jh. vollständig umgestaltet wurde.

→ A. Habsburg → B.7. Österreich (Vorderösterreich)

**Q.** Die Briefe der Feste Baden, hg. von Rudolf

THOMMEN, Basel 1941. – Das Habsburgische Urbar, hg. von Rudolf MAAG, 2 Bde., Basel 1894–1904 (Quellen zur Schweizer Geschichte, 14 und 15).

**L.** HBL I, 1921, S. 518–525. – HOEGGER, Peter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. 6: Der Bezirk Baden, Basel 1976 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 63). – MEYER 1933. – MITTLER, Otto: Geschichte der Stadt Baden, Bd 1: Von der frühesten Zeit bis um 1650, Aarau 1962. – QUARTHAL 1991. – Vorderösterreich, 2000.

Dieter SPECK

## BADEN-BADEN [C.7.]

**I.** *balneas* [...] in pago Auciacensi (712), *Balnei* (856), *Badon* (987), *Baden* (1046), *Markgrafen Baden* (1356), *Nyderm Baden* (1390), *Baden-Baden* (seit 1931) – Stadt – Mgf. Baden(-Baden); Mgf. en von Baden(-Baden) – Altes Schloß (Hohenbaden; stadtf. fern), Hauptres. bis ins späte 15. Jh.; Neues Schloß (unmittelbar oberhalb der Stadt) Hauptres. seit dem späten 15. Jh. – D, Baden-Württemberg, Reg. bez. Karlsruhe, Stadtkr. B.

**II.** Die Altstadt von B. liegt an einem von zwei Seitenbächen begrenzten Bergsporn rechts der Oos (156–212 m ü. d. M.) und umschließt die für den Namen und das Gedeihen der Stadt bestimmenden Thermalquellen; links